

(23.), der gewöhnlichen Abzugszeit für unsere Gegend, bis auf ganz wenige Exemplare weg. Im Ganzen mögen bis dahin nach allerdings nicht genau zu kontrollierender Schätzung an 1200 Schwalben in der Colonie vorhanden gewesen sein. Nach Abzug des Gros fand ich am Fuße der Lehmwand 7 tote, flugfähige, junge Schwälbchen, vollständig abgemagert und augenscheinlich verhungert, sowie ein flüggeltes Tier aus einer Bruthöhle tot herabhängend. Die Alten waren also, ihrem Wandertriebe folgend, fortgezogen, unbekümmert um die in der Entwicklung bereits so weit vorgeschrittenen Jungen, daß zu deren völliger Ausbildung ein Mehraufenthalt von 8—10 Tagen genügt hätte — und Futter gab es bei denkbar schönstem Wetter noch genug!

Die Thatsache, daß ich auch schon beim Auskommen der ersten Brut mehrfach nackte Junge, teils tot, teils noch lebend, unter den Bruthöhlen gefunden habe, läßt vermuten, daß bei *Cotyle* die Liebe zu den Jungen nicht so entwickelt ist, wie z. B. bei *Chelidon urbica*, die ich noch am 24. Sept. 1876 4 Nestlinge abend in der Nähe von Greiz beobachtete, oder wie bei *Cecropis rustica*, die den Jungen zu Liebe ihren Aufenthalt bei uns oft bis Ende September verlängert. Aufgefallen ist mir auch, daß *Cotyle* die Jungen nach dem Ausfliegen weder in der Luft fliegend füttert (wie *urbica* und *rustica*), noch auch, wenn sich diese, vom ersten Ausfluge ermüdet, zu Hunderten auf den Telegraphendrähten niederließen. Sie scheint mit dem Ausfliegen der Brut deren Erziehung als beendet anzusehen.

Zwözen (Erfster), April 1894.

Die Rohrsänger der Mark Brandenburg.

Von H. Hocke.

Zu den bei uns seltenen Rohrsängern gehören der Binsenrohrsänger (*Acrocephalus aquaticus*, Gm.*)^{*)}, stellenweise der Schwirl (*Loeustella naevia*, Bodd.) und der Sumpfsänger (*Acrocephalus palustris*, Bechst.), zu den gewöhnlichen der Schilfsänger (*Acrocephalus schoenobaenus* L.), der Teichsänger (*A. streperus*, Vieill) und der Drosselsänger (*A. arundinaceus*, L.). (*Loeustella fluviatilis*, Wolf), der Flußrohrsänger, der nach Angaben des Herrn Soeffker**) in Elslake bei Rhinow in großer Menge vorkommen soll, wie Herr Martins an Herrn Schalow berichtet, ist auf meinen Ausflügen von mir noch nicht beobachtet worden. Da der Gesang der genannten Arten, mit Ausnahme an den Orten, wo vier oder fünf, selbst sechs Arten zusammenleben und nisten, ein deutlich zu unterscheidender, der des Flußrohrsängers ein besonders charakteristischer, Ei und Nest markant gezeichnet ist, daß Verwechslungen mit anderen

*) Die Namen nach Dr. A. Reichenow.

**) Cab. Journ. f. D. 1890. Seite 35.

Arten wohl nicht leicht stattfinden dürften, so würde das Vorkommen dieser Art längst constatiert worden sein. Die Berliner Vogelaußstellungen, welche ich seit Jahren besuchte, brachten bisher nur sechs Arten, den Flußrohrsänger nicht.

Das Beobachten der Rohrsänger ist nicht für Jedermann, denn es gehört dazu besondere Lust, Zeit und im Sumpfe herumzusehen eine gewisse Vorsicht. Mit der Zeit lernt man das Leben dieser Sänger, Gesang, Nest und Eier kennen, zuletzt, der Zufall bringt es mit sich, aus dem gewohnten Leben auch Abweichungen. Da mir solche genügend bekannt geworden sind, so soll auch von diesen hier die Rede sein. Ich werde mich zuerst mit *Acrocephalus palustris* beschäftigen.

Der auf den hohen Bäumen in den Gärten des Dorfes nicht weit von einem Teich nistende Rohrsänger kann nur der von Naumann beschriebene *Acrocephalus horticulturalis* Naum. sein, dessen Nest 20 — 50 Fuß hoch vom Boden entfernt in dem bekannten Charakter unserer Rohrsänger errichtet wird. Er nistet ganz in der Nähe der Menschen, in Volksgärten, in Concertlokalen. In dem weltbekannten Schloßetablissement zu Weissensee „zum Sternecker“, nisteten verschiedene Pärchen alljährlich auf den Bäumen, trotz des großen Gewühls und des Lärms der vielen Menschen.

Bedingung zum Leben und Aufenthalt dieses höchst interessanten Vogels sind dichtes Gebüsch und hochstehende Bäume, wie Eichen, Weiden, Pappeln. Sein unpassender Name „Sumpfsänger“ ist hier ganz unbekannt, einen weit besseren hat das Volk für ihn, es nennt ihn die „Seenachtigall“. Der Gesang ist der allerbeste unsrer Rohrsänger; das Nest möchte ich um etwas verschieden vom *Acrocephalus palustris* halten, nicht das Ei. Als vor einigen Jahren (ich glaube 1889) H. Schalow in der Sitzung der Ornithologischen Gesellschaft ein Rohrsängernest vorzeigte, erkannte ich dasselbe gleich als ein *Acrocephalus horticulturalis*-Nest, das unter dieser Bezeichnung aus einem Dorfe Mecklenburgs stammte.

Der eigentliche *Acrocephalus palustris* lebt oft sehr weit entfernt vom menschlichen Verkehr in den Weidenhägern, im und am Rohricht, Himbeer- und Brombeergesträuch, selbst in den Feldern mit Getreidebau. Ich sah eine Anzahl Sumpfsänger, die in einer Reihe Stachelbeersträucher nisteten, welche als Grenzscheide zwischen Getreidefeldern standen. In der Nähe war ein mit Rohr bewachsener Tümpel, den kein Gebüsch umgab.

Im reinen Rohrwald lebt *Acrocephalus arundinaceus* und als Seltenheit wird das Nest, abseits vom Wasser, in einer Eiche oder Weide, selbst im niedrigen Kieferngebüsch, zwischen den im Wasser stehenden Zaunlatten und kletternden Nachtschatten gefunden. Die Nester im Weiden- oder Kieferngebüsch sind eigener als die im Rohricht erbaut. Zweimal habe ich das Nest eines Drosselrohrsängers gesehen, das eine Länge von zwei Fuß erreichte, es war nach unten trichterförmig zugespitzt und zwischen den haltenden Stengeln fest angebracht.

Nach *Acrocephalus streperus* nistet oft auffällig. Im reinen Rohrwald ist kein Nest und in einem kleinen Binsenbusch, den ein Arm umspannen kann, ist das Nest angebracht. Was mag die Ursache sein, in solchem kleinen, sogar trockenstehenden Busch das Nest zu errichten? In einem kleinen Aufsatz, den ich vor kurzer Zeit veröffentlichte, wies ich darauf hin, daß überall wo die kleine Rohrdommel lebt und nistet, kein Rohrfängernest aufkommt, alle ihre jungen Rohrfänger werden aufgefressen. Man betrachte nur einmal die Bewegung der kleinen Sänger, wenn sich ihnen die Rohrdommel nähert.

Die „Seegrasmücke“, wie sie hier genannt wird, ist ebenso gesellschaftlich wie die übrigen hier lebenden Rohrfänger.

Acrocephalus schoenobaenus ist der häufigste Sänger dieser Art. Er findet sich in unglaublicher Menge an den Buhnen der Spree, hier lebt er in den Weidengebüsch, an den Dorstümpeln im Schachtelhalm.

Acrocephalus aquaticus habe ich nur einige Male als den nächsten Nachbar des vorigen an den kleinen Feldtümpeln gefunden, er ist der seltenste von allen.

Locustella naevia lebt in den kleinen Birken- und Weidenschlägen, im hohen Grase und Dornen, auf den nassen Wiesen, und nimmt an Anzahl stetig zu.

Es ist ein Irrtum zu glauben, Rohrfänger fliegen nicht auf hohe Bäume. Brehm sagt darüber in seinem Tierleben Seite 867: „Das Wasser oder, richtiger gesagt, das Rohrlicht verläßt sie (die Rohrdrossel) nie; sie besucht nicht einmal höhere Bäume, welche dicht am Wasser stehen, noch viel weniger lieben sie den Wald.“ Im Gegenteil, *Acroc. arundinaceus*, der bekannteste unserer Rohrfänger, steigt zur Zeit der höchsten Liebe, wenn höhere Bäume, selbst Kiefernbauchholz am Rande des Wassers stehen, auf die Spitze dieser Bäume und schmettert von oben sein Lied herab, nicht das gewöhnliche „Karre Karre Kief“ was er zur Unterhaltung im Rohrbusch ertönen läßt, sondern eins, das man dem Sänger kaum zutrauen möchte, dabei sich blähend und die Scheitelfedern sträubend. Dasselbe macht *Acroc. schoenobaenus* ebenjowohl von der Spitze eines Baumes, eines Pfahles, oder wie am Mottefanal bei Königs-Wusterhausen, wo er in großer Menge brütet, und wo kein Strauch, kein Busch in der Nähe ist, auf den dort gelagerten Schwellen und Eisenbahnschienen. Nur in seltenen Fällen, statt von den Bäumen und höheren Sträuchern, läßt *Acroc. palustris* sein Liebeslied aus dem niedrigen Gesträuch hören. Das Liebeslied des *Acroc. schoenobaenus* ist so außerordentlich vom eigentlichen Unterhaltungsgesang verschieden, daß selbst Kenner behaupten, daß der soeben gehörte Gesang von einem anderen Sänger herrühren müßte. Der Gesang fängt an mit den gewöhnlichen und leisen Strophen, nimmt dann an Kraft und Ausdruck zu, der den Hörer in Erstaunen setzt. Dann verläßt der Sänger die Spitze des Baumes, um sich in den Sumpf nach dem ihn erwartenden Weibchen zu begeben.

Sagte ich vorhin, daß der Gesang der Rohrsänger ein gut zu unterscheidender, an Orten, wo vier, fünf, selbst sechs Arten nisten, nicht wäre, so hat diese Beobachtung ihren Grund. Sie ahnen die Stimmen der anderen Ihresgleichen in der Weise nach, daß es schwer fällt, in solchen Fällen die richtige Bestimmung treffen zu können; selbst *Acroc. arundinaceus* versteht meisterhaft seiner sonst so kräftigen Stimme einen anderen Ton zu geben, der melodischer ist. In den ruhigen warmen Nächten des Juni ertönt der einförmige Gesang des Heuschreckensängers, im Rohr der der anderen Sänger; der Preis der Schönheit gebührt der „Seenachtigall.“

Noch immer scheint das alte Märchen geglaubt zu werden, daß Rohrsänger ihre Nester höher errichten, wenn steigendes Wasser zu erwarten ist. Vor Jahren haben diese Sänger im Rohr nicht nebeneinander, der eine hoch, der andere niedrig gebaut. Noch heute nisten *Acroc. aquaticus* und *schoenobaenus* äußerst nahe auf dem Boden, *Locustella naevia* ebenso wie unsere Laubfänger; sie werden wieder so nisten, sollten auch jährlich die Nester fortgeschwemmt werden.

Drei Arten, *Locustella naevia* sowie *Acroc. schoenobaenus* und *aquaticus*, kriechen bei Störungen wie die Mäuse vom Nest.

Fünf Arten bauen künstliche Nester, das kleinste *schoenobaenus* und *aquaticus*, das größte *arundinaceus*. Ein unkünstliches, nicht im Charakter der Rohrsänger, baut *Locustella naevia*, trotz der Größe am schwersten von allen Nestern zu entdecken.

Fünf, bei manchen stets sechs, Eier bilden das Gelege unserer Sänger. Am frühesten nisten *Acroc. aquaticus* und *schoenobaenus*, Mitte Mai; am spätesten, in gewissen Fällen, bis in den Juli, *palustris* und *streperus*. Größte Ähnlichkeit im Ei und Nest sowie Standort derselben hat *Acroc. aquaticus* und *schoenobaenus*, während Nest und Ei von *Locustella naevia*, gleich dem Vogel, mit dem keiner der genannten Arten verwechselt werden kann.

Trotz des häufigen Vorkommens der Rohrsänger in unserer Mark habe ich Eier des Kuckuks, der durchaus nicht zu den Seltenheiten gerechnet werden kann, nur in den Nestern von *Acroc. streperus* gefunden.

Beobachtungen am Neuntöter.

Von F. W. Hanke.

Die deutschen Würger sind in der Monatschrift bereits in Wort und Bild so eingehend geschildert und trefflich dargestellt worden, daß es fast als überflüssig angesehen werden könnte, noch etwas weiteres über dieselben zu sagen. Trotzdem glaube ich meine Beobachtungen nicht verschweigen zu dürfen, da dieselben vielleicht geeignet sind, gewisse Eigentümlichkeiten der Würger, insbesondere des rotrückigen und rotköpfigen, in einem andern Lichte erscheinen zu lassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Hocke H.

Artikel/Article: [Die Rohrfänger der Mark Brandenburg. 130-133](#)